



Unterflurcontainer wie in der Erlenmatt bleiben bis auf weiteres in Basel die Ausnahme.

NICOLE NARS-ZIMMER

# Vermurkste Vorlage abgemurkst

Unterflurcontainer Weil der Grosse Rat eine unlogische Vorlage produzierte, waren auch Befürworter dagegen

VON MATTHIAS ZEHNDER

Das Resultat ist zwar deutlich, sagt aber nichts aus: Die Stimmbewölkerung des Kantons Basel-Stadt hat zwar die Vorlage zur Einführung von Unterflur-Containern klar abgelehnt, damit aber nur eine Vorlage gebodigt, die der Grosse Rat vorher vermurkst hat. Die Vorlage war nach der Diskussion und den Beschlüssen vom 12. November 2014 so schief aufgegleist, dass auch die Befürworter von Unterflurcontainern der Stimmbewölkerung empfohlen haben, ein «Nein» in die Urne zu legen. Es trat die absurde Situation ein, dass selbst der Regierungsrat beschloss, sich dem Referendum gegen die Vorlage anzuschliessen. Das bedeutet: Das Abstimmungsresultat lässt sich inhaltlich nicht interpretieren.

«Ich bin zufrieden, aber es war eine absurde Vorlage, die keine Befürworter hatte», erklärt denn auch Hans-Peter Wessels

(SP), der für die Abfallentsorgung zuständige Regierungsrat. Jetzt gehe es darum, das neue Konzept für die Abfallentsorgung in Basel neu aufzugleisen. Möglich macht das ein Anzug von Mirjam Ballmer (GB), den der Grosse Rat am 21. Mai mit deutlichem Resultat an den Regierungsrat überwiesen hat.

## Pilotprojekt innert zweier Jahre

Der Anzug fordert den Regierungsrat dazu auf, in einem oder mehreren dafür geeigneten Pilotgebieten die herkömmliche Abfallentsorgung mit einem Unterflursystem zu ersetzen. «Wo neu gebaut wird, gibt es ohnehin Unterflurcontainer, weil die Bauherren und die Wohnbevölkerung das so möchten. Früher oder später kommen Unterflurcontainer also sowieso», meint Wessels. Wo ein Pilotversuch in Basel stattfinden könnte, sei noch völlig offen. Man werde in aller Ruhe analysieren, welches Quartier am ehesten dafür

**«Es war eine wirklich absurde Vorlage, die keine Befürworter hatte.»**

Hans-Peter Wessels  
Regierungsrat

geeignet sei, das pressiere ja nicht. Einen Zeitplan wollte Wessels am Sonntag nicht geben. «Ein Anzug muss innerhalb von zwei Jahren beantwortet werden, spätestens bis dann werden wir konkrete Vorstellungen haben. Es ist aber noch zu früh, Genaueres zu sagen.»

## Einfacher für den Grossen Rat

«Ich hoffe nicht, dass das so lange geht», sagt Mirjam Ballmer. Der Regierungsrat werde sich ein paar Gedanken machen müssen, welches Quartier sich für einen solchen Pilotversuch eigne, sodass die Baslerinnen und Basler das auch nachvollziehen können. «Vielleicht ist die Innenstadt ein guter Ort, aber ich überlasse es dem Regierungsrat, ein Quartier auszuwählen.» Es werde auch einfacher für den Grossen Rat. Wenn es nur um ein Quartier gehe, könne man nur noch dafür sein oder dagegen. Die grosse Vorlage sei schon sehr komplex gewesen und der

Grosse Rat hätte nach den vielen Änderungsanträgen eigentlich eine zweite Lesung der Vorlage anberaumen müssen. Wichtig sei, dass es rasch vorwärtsgehe, damit die Stadt Basel bald ein zeitgemässes Abfallentsorgungskonzept ausprobieren könne.

Anders sieht das Joël Thüring (SVP). «Es wird eine neue Vorlage geben, dann wird es aber wahrscheinlich wieder eine Volksabstimmung geben und es wird wieder abgelehnt werden.» Er sei der Meinung, dass es, obwohl das «Nein» nicht interpretiert werden könne, doch ein sehr deutliches «Nein» sei. Er glaube, die Leute auf der Strasse seien komplett gegen das System gewesen. Ballmer und Wessels sehen das anders: Sie sind überzeugt, dass Unterflurcontainer zeitgemäss sind, weil die Bevölkerung sich damit nicht mehr nach den Abfuhrzeiten der Stadt richten muss. So oder so wird mindestens der Grosse Rat noch einmal darüber entscheiden.

# Der «Meister des Blödsinns» ist tot

Nachruf Der Humorist und Schriftsteller René Schweizer ist im Alter von 71 Jahren gestorben

VON MARTINA RUTSCHMANN

Und plötzlich bist Du nicht mehr da. Vor dem «Adler» in der Ochsenegasse hast Du noch gegessen, bevor Du in Deine Alterswohnung im Nachbarshaus zurückkehrtest. Du wolltest schlafen gehen, bist gestürzt, gestorben. Einfach so. Ach, René, die Lücke, die Du hinterlässt, ist gewaltig. Keiner ist annähernd wie Du; keiner spazierte im Wald und fragt sich aus dem Nichts: «Was gibt es Verrückteres als ein Velosolex?» Die Gedanken fängst Du ein, sagst Du, und verflechtest sie. Dinge, die nichts miteinander zu tun haben, gehören plötzlich zusammen, als wäre es nie anders gewesen. Es ist der Nonsens, der Dich begleitet hat, den Du ausgereizt hast, nie blöd, nie unlogisch, obwohl es gerade die Logik war, mit der Du nichts anfangen

konntest. Deinen Verstand hast Du verloren, damals, in den Siebzigerjahren, doch das Fundbüro konnte Dir nicht helfen. Niemand hat ihn dort abgegeben, Deinen Verstand, aber jeder in Basel und in der restlichen Schweiz wusste: Da gibt es einen, der absurde Briefe an die Behörden schreibt - und stets Antworten von ebendiesen erhält.

Deine Bücher waren Bestseller, es war der Mut eines einfachen Bürgers, die Behörden auf die Probe zu stellen, zu schauen, wo die Grenzen sind. Doch die Buchdeckel waren zu eng für Deinen Humor, es reichte Dir nicht, beruflich ein Komödiant zu sein und sonst ein normaler Mensch, nein, René, Dein Humor - das warst Du. In den Kleinbasler Beizen konntest Du mitten in einem Gespräch sagen: «Niemerem sage, Schwartemage», und al-



BASILE BORNAND

le fanden es lustig. Du konntest Dir auch ernsthafte Gedanken machen über das Universum und darüber, ob der Mensch diesem gefährlich werden könnte. Es bestehe keine Gefahr, der Mensch sei sich nur selber gefährlich, hier auf der Erde, so Dein Fazit.

Vielleicht schwebst Du jetzt irgendwo im Universum, zuzutrauen wäre es Dir, vielleicht hast Du ein Schlupfloch gefunden, bist abgehauen hier, um anderswo weiterzumachen. Wir, die Dich kannten, können nur hoffen, vielleicht sogar auf ein Zeichen von Dir. Du hast überall Zeichen gesetzt und diese Zeichen sind jetzt Lücken. Füllen wird sie niemand können, denn einen Meister des Blödsinns, wie Du einer warst, gibt es nur einmal.

Was uns bleibt, sind die Erinnerungen an die Abende mit Dir, daran, wie Du von

Deiner Begegnung mit Salvador Dalí erzählst, einem weltbekannten Künstler, der eigentlich anderes zu tun hatte, als sich mit Kleinbasler Humoristen zu treffen. Doch Du hast ihm eine Postkarte geschrieben und ihn über Deine Ankunft in Cadaqués informiert. Das machte ihn neugierig.

Was uns bleibt, ist der Humorkongress, den Du mitinitiiert hast und der im Herbst wieder stattfindet. Und natürlich Deine Bücher, die «Schweizerbuch»-Bände und all die anderen Werke, die Du hinterlässt. Die Worte darin lassen Dich weiterleben, wenn auch nicht in der Vollkommenheit, die wir uns wünschten.

René, Du wirst Basel fehlen, dem Kleinbasel ganz besonders. Und wahrscheinlich dem ganzen Universum. Eine gute Reise Dir.